»Das Mofa ist meine Chance, mobil zu sein«

Johannes-Falk-Haus bietet Fahrunterricht für Schüler an – viele scheitern an der Theorie

Von Kathrin Brinkmann

Hiddenhausen (HK). »Ich habe es satt, überall zu Fuß hinzugehen«, sagt Dominik Pascal Bringewatt. Der 19-jährige Schüler des Johannes-Falk-Hauses in Lippinghausen möchte endlich seinen Mofa-Führerschein machen. Seit Monaten nimmt er auf dem Schulhof Fahrunterricht. Für ihn und viele seiner Mitschüler ist es die einzige Chance, überhaupt jemals mobil zu werden.

Dominic Pascal Bringewatt übt auf dem Mofa einen Parcours. Polizist Dieter Linnenbeker (kleines Foto rechts) erteilt ihm Fahrunterricht Wolfgang Röttger vom Johannes-Falk-Haus lobt das Engagement des Schülers. Fotos: Kathrin Brinkmann

Angestrengt steuert der 19-Jährige das Mofa durch den Slalom-Parcours. »Das sieht schon gut aus«, lobt Dieter Linnenbeker. Der Polizist arbeitet bei der Direktion Verkehr und bringt den Falk-Schülern das Mofa fahren bei. »Einige sind schon seit zwei Jahren dabei. Die haben die Praxis raus, schaffen aber die Theorie einfach nicht«, sagt der Polizist. »Aber nur, wer die Verkehrsregeln kennt, kann auch mit dem Mofa auf die Straße gelassen werden.«

»Einen Autoführerschein können die meisten unserer Schüler nicht machen. Das Mofa ist die einzige Chance für sie, sich motorisiert fortzubewegen«, sagt der stellvertretende Leiter des Johannes-Falk-Hauses, Wolfgang Röttger. Die Schule fördert Jugendliche im Bereich der geistigen Entwicklung. Weil die Lehrer es als wichtig erachten, dass ihre Zöglinge so weit es geht unabhängig von Eltern oder Betreuungspersonen werden, bietet das Johannes-Falk-Haus seit mehr als zehn Jahren den Mofa-Unterricht an. »Pro Jahr hatten wir auch immer etwa einen Schüler, der die Prüfung bestanden hat«, sagt Röttger.

»Ein Mofa zählt als Fahrrad mit Hilfsmotor. Es kann maximal 25 Stundenkilometer fahren«, erklärt Polizist Dieter Linnenbeker. Während die Jugendlichen bei ihm ihr praktisches Talent unter Beweis stellen müssen, wird die Theorie-Prüfung, auf die die Schüler von einem Lehrer vorbereitet werden, beim TÜV abgelegt. »Früher konnten die Fragebögen einfach in der Schule beantwortet werden. Seitdem der Test am PC gemacht werden muss, bieten viele Förderschulen den Mofa-Unterricht gar nicht mehr an«, sagt Linnenbeker. Für viele Pädagogen sei es nicht leistbar, die Jugendlichen zur Prüfung beim TÜV zu begleiten.

Im Gegensatz zum Fahrschul-Unterricht dürfen die Schüler beim Unterricht ihrer Schule nicht auf der Straße üben. »Dafür üben wir aber, wenn es sein muss, auch mehrere Jahre, bis sie den Führerschein haben. Obwohl einige es auch nie schaffen«, sagt der Polizist. Dominic Pascal Bringewatt und sein Mitschüler Nino Mustafovic (16) lassen sich nicht beirren. Sie nehmen regelmäßig am Mofa-Unterricht teil. »Das geht an die Kräfte«, sagt Nino. »Aber ich habe nicht so viele Chancen, alleine irgendwo hinzukommen. Deswegen will ich die Prüfung schaffen.«

Das Johannes-Falk-Haus kann derzeit nur drei Mofas für das Training bereitstellen. »Heutzutage gibt es auf den Straßen aber kaum noch Mofas, sondern eher gedrosselte Roller«, sagt Wolfgang Röttger. Er sucht noch Personen, die alte Mofas oder Roller herumstehen haben, die sie nicht mehr benötigen. »Auch Spender, die uns etwas Geld für die Anschaffung eines neuen Fahrzeugs bereit stellen würden, sind mehr als willkommen.«